



Träumerei, Weltferne oder einfach nur Stöpsel im Ohr? Wir sind nicht mehr hier, wir sind im Sonstirgendwo. Wir virtualisieren uns selbst. Sogar beim Essen wird der Blackberry gecheckt, beim Joggen versüßt Musik am Kopf oder ein Hörbuch den Stress in den Beinen, am Örtchen wird außerdem gleich gemailt. Dudelmusik aus dem Autoradio oder in der Küche ist man ja gewohnt, öffentlich-rechtliche Morning-Shows zur guten Laune der Nation, aber diese permanente Vollabsenz durch Digitales nagelt Bretter vor die Köpfe. Wir befinden uns in einem umgestülpten Faradayschen Käfig mit Wellen drin und Welt draußen. Wie ver mummt, in Watte, fern der Heimat wandeln wir, Zombies gleich, durch dieses Kopfkino digitaler Elektronik. Zwar passt die Musik nicht immer so gut zur Handlung wie in einem echten Film, aber sie hellt doch die Stimmung auf – eine digitale Pille Valium sozusagen oder Sekt zum Frühstück. Wir sind trallala, doch nie richtig da. Längst süchtig. Auf der Straße rennen sich einheimische Whatsapp-Dauertexter und navigierende Touristen gegenseitig über den Hintern, sicher bald auch mit Augmented Reality in Google Glass. Allzeit-Überall-Flat. Mag sein, dass diese Bewusstseinsverlängerung bis ins www-Netz alle Menschen zu „Freunden“ macht wie Facebook. Wer aber ist noch wirklich da, voll da, nicht nur körperlich, sondern auch geistig anwesend?